

AUKTIONEN



Max Beckmanns Bild »Der Holzfäller« von 1933 befand sich in der privaten Sammlung des Kunsthändlers Hildebrand Gurlitt. Nun wird das rätselhafte Aquarell bei Ketterer angeboten (Taxe 140 000–180 000 Euro)

er für Wassily Kandinskys pastoses Gemälde »Treppe zum Schloss (Murnau)« 2 Millionen Euro. Es war das teuerste versteigerte Werk im Jahr 2019 in Deutschland.

Ein Jahr später ist vieles anders. Auf Saalbieter konnten die Auktionshäuser in den vergangenen Wochen nicht setzen, Verkäufe fanden ausschließlich online statt. Dabei sorgt für Robert Ketterer gerade »das Publikum der Saalauktion für eine einzigartige, unvergleichbare Atmosphäre«. Emotionale Bietgefechte fanden nur hier statt, weil sich die Sammler vor Ort mitreißen ließen. Trotz dieser Einschränkungen meldete Ketterer Anfang Juni einen Gesamterlös von 500 000 Euro für Online-only-Auktionen und damit eine Steigerung um achtzig Prozent in dem Segment. Solche Erfolge in der Krise verdanken sich wohl auch den frühen digitalen Strategien des Hauses: Die Kataloge sind seit den Neunzigerjahren online verfügbar, Bieten im Internet ist seit 2007 möglich. So hat man das Publikum früh mit den Alternativen vertraut gemacht. »Für unsere Branche ist Digitalisierung das wichtigste Stichwort«, bilanziert Ketterer. Am Ende habe Corona mit der Verlagerung in den Onlinebereich einen Prozess beschleunigt, der künftig immer mehr Gewicht bekomme.

Ganz auf das Live-Erlebnis möchte der Auktionator aber keinesfalls verzichten. Eine Versteigerung ohne Publikum, sagt er, ließe sich mit einem Geisterspiel beim Fußball vergleichen: »Auch wenn aktuell rund 90 Prozent der Gebote bei unseren Saalauktionen per Telefon, schriftlich oder online kommen, ist es wesentlich schöner, als Auktionator vor und mit dem Publikum zu agieren.« Schließlich verweist Ketterer auf den rechtlichen Aspekt: »Nur mit der Öffentlichkeit einer Saalauktion und einem öffentlich bestellten und vereidigten Auktionator findet eine Auktion im rechtlichen Sinne statt.« Das Jubiläum holt sich den Saal, natürlich unter Einhaltung aller nötigen Covid-19-Maßnahmen, nun zurück. — CHRISTIANE MEIXNER

500. Jubiläumsauktion, Evening Sale Moderne, Ketterer Kunst, München, 17. Juli

Neue Erfolge

Die 500. Auktion bei Ketterer besticht mit Werken von Gerhard Richter und Ernst Ludwig Kirchner

Es gäbe bessere Momente für ein Jubiläum, gewiss. Doch die 500. Auktion im Hause Ketterer fällt nun einmal mitten in eine Zeit, in der sich der Kunsthandel nach harten Einschränkungen wegen Corona neu aufstellen muss. Der Versteigerer aus München tut dies selbstbewusst und mit einem hochkarätigen Angebot, dem sich niemand mit Interesse an Werken von Ernst Ludwig Kirchner, Gerhard Richter oder Sigmar Polke entziehen kann.

Teuerstes Werk der Abendauktion ist Richters Doppelporträt »Christiane und Kerstin«, entstanden 1968 in Schwarz-Weiß und mit den typischen Verwischungen des begehrten Malers (Taxe 600 000–800 000 Euro). Ein zweites, abstraktes Gemälde aus den frühen

Neunzigerjahren wird auf 250 000 Euro geschätzt. 300 000 Euro sollen die Nagelbilder von Günther Uecker aus verschiedenen Schaffensphasen bringen, ein unbetiteltes Stoffbild Sigmar Polkes taxieren die Experten auf 500 000 Euro; genau wie die leuchtenden »Sonnenblumen mit Fuchsschwanz« von Emil Nolde (1937). Kirchners bewegte »Dorfstraße mit Apfelbäumen« von 1907 ist auf 400 000 Euro geschätzt, zwei andere Werke starten bei jeweils 300 000 Euro.

Vor allem den Expressionisten verdankt Ketterer seinen Ruf als inzwischen umsatzstärkstes deutsches Auktionshaus. Kirchner, Max Pechstein, Paula Modersohn-Becker: Mit Namen wie diesen sorgt Auktionator Robert Ketterer am Pult verlässlich für Höchstpreise. Vergangenen Sommer erzielte